

I n h a l t.

Vorwort. (I—XII.)

Einleitung. (S. 1—39.)

Erste Vorlesung. (S. 1—15.) Rechtfertigung des Unternehmens. Hodegetische Vorlesungen ein Bedürfniss der Universität als solcher. Recht und Pflicht gerade des Professors der Philosophie, sie zu halten.

Zweite Vorlesung. (S. 16—35.) Persönliches. Warum gerade dieser Eine diese Vorlesung zu halten pflegt?

Erster Theil. Wer studirt? (S. 40—272.)

Dritte Vorlesung. (S. 35—56.) Eintheilung. Klassische Werke. Uebergang zum ersten Theil. Idee des Studenten. Der Jüngling im Gegensatz zum Knaben und zum Mann. Das Studiren im Gegensatz zum Lernen und zum Lehren. Der Student im Gegensatz zum Schüler und Akademiker.

Vierte Vorlesung. (S. 56—73.) Der wahre Student von seiner physischen Seite. Der Muth. Die ritterlichen Künste im Gegensatz zu den Turnübungen. Die psychische Ausbildung in der Gesellschaft. Der gesellige Muth. Gesellige Künste. Die Ferienreisen.

Fünfte Vorlesung. (S. 73—93.) Die sittliche Ausbildung. Die Maturitätserklärung und ihre Bedingungen. Das Verhältniss zur Familie. Zur eigenen. Ferienbesuche. Oekonomische Stellung. Was schützt den armen Studenten davor, ein blosser Armer zu werden? Veredlung der Beneficien zu rechtlich Erworbenem. Diatribe gegen das Bettelsystem unserer Tage. Verhältniss zu fremden Familien. Moralische Veredlung durch solchen Umgang.

Sechste Vorlesung. (S. 94—111.) Verhältniss zur bürgerlichen Gesellschaft. Die Stände und das Standesbe-

wusstsein. Gefahr des Kastengeistes und des sich Wegwerfens. Standlosigkeit als Durchgangspunkt zum aristokratischen Sinn. Verhältniss zur bestimmten Commune, zu ihrem Herkommen und ihrer Ordnung. Polizei. Universitäten in Residenzen oder in kleinen Städten?

Siebente Vorlesung. (S. 111—140.) Verhältniss zum Staate. Begriff des Staates. Recht und Pflicht des Studenten, durch Politisiren zu einer politischen Ueberzeugung zu gelangen. Mittel dazu. Vorlesungen. Bücher. Organe der öffentlichen Meinung. Landtagsdebatten. Clubs und Volksversammlungen. Tageblätter. Ueberschätzung und Unterschätzung der Zeitungen. Die Parteiblätter. Unterschied der englischen und deutschen Zeitungen.

Achte Vorlesung. (S. 140—154.) Fortsetzung: Welche Farbe hat die Politik des Studenten? Kritik der gewöhnlichen Classification. Nur die ideale oder freisinnige Ansicht ist zulässig. Scheinbarer Gegensatz der theoretischen und praktischen Politiker. Patriotismus die Garantie für die Ausführbarkeit einer Theorie.

Neunte Vorlesung. (S. 155—167.) Fortsetzung: Was schuldet der Staat dem Studenten? Gewährenlassen der Subjectivität. Das Ehrenwort als Stellvertreter des Eides. Das Vergehen. Die Strafe und ihr doppelter Charakter. Die akademische Gerichtsbarkeit.

Zehnte Vorlesung. (S. 167—187.) Verhältniss zur Kirche. Der unschuldige Glaube. Die Aufklärung und die dadurch veränderte Religiosität. Der Zweifel. Der Pietismus oder die gemachte Frömmigkeit. Die Religionswissenschaft. Der Pietismus, bei Vielen das einzige Rettungsmittel, ist bei dem Studenten eine Krankheit. Was schuldet die Kirche dem Studenten? Die akademischen Gemeinden. Zur Controle über die kirchliche Gesinnung und das kirchliche Leben der Studenten fehlt das Organ und fehlt das Recht. Die Abendmahlsfeier des Studenten.

Elfte Vorlesung. (S. 187—240.) Intellectuelle Ausbildung. Verhältniss zum Professor. Der Schullehrer und der Gründer einer Schule hat dankbare Schüler, der Professor nicht. Was darf er und was nicht von seinen Zuhörern fordern? Zeichen des Wohlgefallens und Missfallens. Wie stimmt zum Commilitonenverhältniss das Honorar?

Zwölfte Vorlesung. (S. 240—232.) Verhältniss zu den Mitstudirenden. Die Freundschaft. Die Ehre. Die Ehrverletzung. Das Duell. Beleuchtung der Gründe gegen das Duell. Mittel, es verschwinden zu machen. Der Bekämpfer

inveterirter Unsitte trage die Folgen selbst und mehre nicht die Zahl der Märtyrer mit heiler Haut.

Dreizehnte Vorlesung. (S. 232—249.) Fortsetzung. Die Studentenverbindungen. Die Freiheit, die ihr Element ist, wird durch Erlaubniss ebenso gefährdet wie durch Verbot. Die sittliche Bedeutung der Studentenverbindungen ist, dass sie Pflanzschulen des Standesbewusstseins, ihre intellectuelle, dass sie Disputiranstalten werden. Gefahren der Verbindungen. Wo sie zu Liederlichkeitsschulen auf der einen, zu Verdummungsanstalten auf der andern Seite werden, sind die Tage der Corps und Verbindungen gezählt. Mittel zu ihrer Veredlung.

Vierzehnte Vorlesung. (S. 250—272.) Verhältniss zum Object des Studiums. Freie Wahl, freie Hingabe und Treue. Verwandlung des Bekannten in Erkanntes. Richtigkeit und Wahrheit. Das Irrewerden am Erlernten. Die Vorlesungen von verschiedenen Standpunkten aus. Das Nachschreiben und sich dictiren Lassen. Die Wissenschaften und das System der Wissenschaft. Uebergang zum zweiten Theil. Schussbemerkung zum ersten.

Zweiter Theil. Was wird studirt? (S. 273—325.)

Fünfzehnte Vorlesung. (S. 273—285.) Begriff und Aufgabe der Wissenschaft. Ist diese, in allen Gebieten des Wissens Vernunft wieder zu erkennen, so bedürfen alle Wissenschaften als ihres Fundaments einer, welche lehrt, was Vernunft ist und wie sie erkannt wird. Dies ist die Wissenschaft der reinen Vernunft oder die Logik.

Sechzehnte Vorlesung. (S. 285—303.) Die Naturwissenschaft. Doppelter Weg bei der Lösung ihrer Aufgabe. Induction und Deduction, empirische und speculative Naturwissenschaft. Ihr Verhältniss. Haupttheile der Naturwissenschaft. Mechanik. Physik. Biologie. Der Mensch als Schlusspunkt der Natur.

Siebzehnte Vorlesung. (S. 304—314.) Die Geisteswissenschaft als Geschichte und Ethik. Der Mensch als Anfangspunkt einer neuen Reihe. Psychologie. Praktische Philosophie. Philosophie der Geschichte. Zusammenfassung: Begriff des endlichen Geistes.

Achtzehnte Vorlesung. (S. 314—325.) Die Lehre vom Verhöhtsein des Geistes oder dem absoluten Geiste. Die Kunst. Die Befriedigung im Trauer- und Lustspiel. Die Beseligung im religiösen Genuss, wo tiefste Trauer und höchste Lust sich durchdringt. Das Reich Gottes als die voll-

endete Versöhnung. Rückblick auf die Gliederung des Systems der Wissenschaft.

Dritter Theil. Wozu wird studirt? (S. 326—358.)

Neunzehnte Vorlesung. (S. 326—344). Nur der Contact mit ihr fremden Mächten lässt die Universität in verschiedene von einander gesonderte Ganze zerfallen. Die Facultäten, obgleich Accessoria an der Universität, sind doch nicht principlos entstanden. Ihr Begriff. Die drei obern Facultäten. Die unterste ist die zu einer Facultät gewordene Universität. Folgerungen daraus.

Zwanzigste Vorlesung. (S. 344—358.) Die Facultäten sind reine Universitätsinstitute. Uebergangssphären von je einer Facultät zu je einer praktischen Wirksamkeit. Staats- und Kirchenexamina. Normales und anomales Verhältniss. Herrschende Confusion, namentlich hinsichtlich der theologischen Facultät. Die akademischen Würden und die akademische Laufbahn. Schluss des Ganzen.
